

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 23. Dezember 1965

Blatt 3841

Gesperrt bis Freitag, 24. Dezember!

Die Radiorede des Bürgermeisters
=====

23. Dezember (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien zieht am Stefanitag, Sonntag, dem 26. Dezember, Bürgermeister Bruno Marek um 20 Uhr im Ersten Programm eine kommunalpolitische Bilanz über das ablaufende Jahr und hält zugleich eine Vorschau auf 1966.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 26. Dezember, 20 Uhr!

Kommunalpolitische Bilanz des Jahres
=====

Die Rundfunkrede von Bürgermeister Marek zum Jahreswechsel

23. Dezember (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien, am Sonntag, dem 26. Dezember gab Bürgermeister Bruno Marek einen Überblick über die Tätigkeit der Wiener Stadtverwaltung im Jahre 1965 und die Aufgaben des kommenden Jahres:

"Die Feiertage und mit ihnen das Jahr 1965 neigen sich ihrem Ende zu. Ich hoffe, daß Sie alle dieses Weihnachtsfest in friedlicher und besinnlicher Stimmung verbracht haben und daß Ihre Wünsche so weit als möglich erfüllt wurden."

./.

Der Stadt Wien wurde die Festesfreude leider getrübt. Die Stadtverwaltung hat die Bewerbung um die Olympischen Sommerspiele 1972 nicht nur als eine einmalige Chance, Wien in der Reihe der Weltstädte einen gebührenden Platz zu sichern, sondern auch als nationale Ehrensache Österreichs betrachtet. Leider gelang es nicht, die geschäftsführende Bundesregierung, oder, besser gesagt, einzelne ihrer Mitglieder davon zu überzeugen, daß ein Verzicht auf die Bewerbung um die Durchführung der Olympiade 1972 einen kaum so schnell wieder gut zu machenden internationalen Prestigeverlust nach sich ziehen muß.

Wäre es um ein anderes, minder wichtiges Vorhaben gegangen, hätte ich es zur Not verstanden, daß sich ein Minister, insbesondere in der Vorwahlzeit, scheut, finanziellen Belastungen zuzustimmen, die eine neue Bundesregierung einlösen muß. Angesichts der weltweiten Bedeutung der Olympischen Spiele und im Hinblick auf die vielfachen ideellen und praktischen Vorteile, die der gastgebenden Nation aus dieser Veranstaltung erwachsen, war es unserer Meinung nach jedoch nicht zu verantworten, diese Gelegenheit aus finanziellen Erwägungen - die im Verhältnis zu dem Einsatz, um den es ging, als kleinlich bezeichnet werden müssen - ungenützt vorübergehen zu lassen.

Immerhin, und das ist die einzige, wenn auch sehr wesentliche positive Erfahrung der Auseinandersetzung um die Olympiade, war ich über die Tatsache erfreut, daß sich der Wiener Gemeinderat ungeachtet aller parteipolitischen Unterschiede einmütig hinter die Bewerbung um die Olympischen Spiele des Jahres 1972 gestellt und diese einsichtige Haltung auch bewahrt hat, als sich herausstellte, daß man anderswo über nationale Ehre und nationale Pflichten leider nicht so einhelliger Meinung war wie bei uns in Wien. Diese Einmütigkeit bestärkte mich zutiefst in der Überzeugung, daß die Stadt Wien eine wahrhaft volkstümliche Politik im Interesse der gesamten Bevölkerung durchführt. Ich möchte daher in dieser einhelligen Stellungnahme unseres Stadtparlamentes ein gutes Omen für eine harmonische Zusammenarbeit auch in der Zukunft erblicken.

Erzielte Erfolge - gewaltige Aufgaben

Liebe Wienerinnen und Wiener! Fünf Tage vor Jahresabschluß ziemt es sich aber auch schon, Rückschau zu halten, auf das vergangene Jahr. Unsere Ernte ist eingebracht und unsere Scheunen, wenn ich im Bilde bleiben darf, sind glücklicherweise gefüllt. In den letzten zweieinhalb Wochen haben wir bereits unser Haus für das kommende Jahr bestellt. Die Gemeinde Wien wird im Jahre 1966 in den einzelnen Bereichen der Hoheitsverwaltung fast zehn Milliarden, für die Wiener Stadtwerke vier Milliarden Schilling aufwenden. In Wien, das darf ich mit Genugtuung feststellen, gab es niemals Budgetkrach oder Provisorien. Wir haben stets im Bewußtsein hoher sozialer Verantwortung für Wohlergehen, Gesundheit und Bildung unserer Bevölkerung, aber ebenso auch mit der Sorgfalt des ordentlichen Kaufmannes gewirtschaftet: Unser Budget ist ausgeglichen, wir sind schuldenfrei und verfügen über ausreichende Rücklagen. Das sichert uns nicht nur die notwendigen Investitionen und die Erhaltung der Vollbeschäftigung, sondern auch die Stabilität des Schillings. Wir haben diese Leistung dank der guten Zusammenarbeit im Wiener Rathaus zustande gebracht und können diese Eintracht 'Made in Vienna' mit gutem Gewissen auch anderen Stellen zur Nachahmung empfehlen.

Fünf Tage vor der Schwelle des Neuen Jahres richtet sich unser Blick aber auch in die Zukunft, in jene Zukunft, die wir bei unseren Budgetverhandlungen genau umrissen und vorausbestimmt haben und die es nun im Jahre 1966 zu verwirklichen gilt.

Eine unserer Hauptsorgen gilt nach wie vor dem Wohnbau.

Soviel wir auf diesem Gebiet auch tun mögen, es wird jenen, die angesichts der ungeheuren Nachfrage nach Wohnungen zu kurz kommen, immer wieder als zu wenig erscheinen. Wir müssen daher alle nur erdenklichen Anstrengungen unternehmen, um die Leistungen auf diesem Gebiet zu steigern. Die Gemeinde Wien baut gegenwärtig 8.700 Wohnungen, im kommenden Jahr werden wir 5.000 weitere errichten und den Bau von 6.300 Wohnungen fördern. Die Methode des Montagebaues soll in vermehrtem Maße

angewandt werden. Wie Sie wissen, beabsichtigen wir eine zweite Montagebaufabrik am Südrand der Stadt zu errichten. Im ersten Unternehmen dieser Art in Kagran konnte heuer bereits die hunderttausendste Bauplatte gegossen werden. Es wird Aufgabe des neuen Parlaments sein, endlich das seit langem geforderte Bodenbeschaffungs- und Assanierungsgesetz zu verabschieden, das einen weiteren Schritt zur Intensivierung des Wohnbaues bedeuten würde.

Rund 90 Prozent der mehr als 556.000 Wiener Wohnungen unterliegen dem Zinsstop oder dem Mieterschutz. Ich werde als Bürgermeister dafür sorgen, daß die Wohltat des Mieterschutzes, die eine indirekte, aber sehr fühlbare Erhöhung des Realeinkommens bedeutet, unserer Bevölkerung auch in Zukunft erhalten bleibt.

Neben dem Wohnbau gilt unsere Hauptsorge der heranwachsenden Generation. Viele von Ihnen

haben Kinder im schulpflichtigen Alter. Sie werden mir aus persönlicher Erfahrung bestätigen können, wie sehr die Gemeinde bestrebt ist, den Kindern helle, moderne und zweckmäßige Schulen zur Verfügung zu stellen. Wir haben die Renovierung der alten Anstalten nahezu abgeschlossen, zahlreiche neue Schulgebäude in den Siedlungsgebieten am Stadtrand oder in den Assanierungsvierteln sind geplant oder schon im Bau. Unsere Schulverwaltung hat ferner alles getan, um in Wien im kommenden Herbst einen klaglosen Beginn des neunten Schuljahres des sogenannten polytechnischen Lehrganges zu ermöglichen. Die 360 Millionen Schilling, die wir für Schulzwecke ausgeben werden, sind sicherlich gut angelegt, denn sie verzinsen sich reichlich im Lebensglück und im Berufserfolg der kommenden Generation.

Wie Sie im Lauf des Jahres sicherlich mehrfach gehört oder gelesen haben, befindet sich die Wiener Stadtverwaltung inmitten der Verwirklichung eines umfassenden Spitalbauprogramms. Ich darf in diesem Zusammenhang die Neubauten des Allgemeinen Krankenhauses und des Rudolfsplatzes erwähnen, deren medizinische und soziale Einrichtungen keinen Vergleich mit den modernsten Kliniken der Welt zu scheuen brauchen.

Eng verbunden mit unserem Spitalsprogramm sind auch unsere prophylaktischen Bestrebungen zur Erhaltung der Volksgesundheit, in erster Linie der Kampf gegen Rheuma und Krebs. Voraussichtlich schon im Frühjahr 1966 wird das neue Zentralröntgeninstitut eröffnet werden, in dem eines der modernsten Bestrahlungsgeräte gegen den Krebs, die sogenannte Kobaltkanone Platz finden wird. Die Krebsstation des Krankenhauses Lainz hat eine neue, Betatron-Bestrahlungsanlage erhalten. Für die Rheumakranken wird in Ober-Bräun ein neues medizinisches Zentrum eingerichtet. Die Erschließung der Heilquellen in diesem Bereich ist schon im Gange.

Die Stadtverwaltung hat sich aber nicht nur mit den Problemen des Wohnens, des Schulwesens und der Gesundheitsfürsorge zu befassen. Die stürmisch anwachsende Motorisierung - sofern sie im bisherigen Tempo fortschreitet, wird im Jahre 1980 jeder dritte Wiener ein Auto besitzen! - stellt die Gemeinde im Bereich des Verkehrswesens vor besonders schwierige nur durch ein umfassendes und vorausschauendes Konzept lösbare Probleme. Bei allem Verständnis für die Bedürfnisse der Autofahrer muß die Großstadt Wien, wie jede andere Weltstadt in erster Linie darauf bedacht sein, Vorsorge für die Benutzer der Massenverkehrsmittel und für die Sicherheit der Fußgänger zu treffen.

Die umfangreichen Verkehrspläne der Stadt Wien sehen, wie Sie wissen, die Verlegung der Straßenbahn auf besonders wichtigen Strecken in die zweite Verkehrsebene und, in Zusammenarbeit mit den Bundesbahnen, den Ausbau des Schnellbahnnetzes vor. Darüberhinaus beabsichtigen wir, die inneren Bezirke der Stadt durch Stadtautobahnen und Schnellstraßen weitgehend vom Autoverkehr zu entlasten. In diesem Zusammenhang sind auch neue unterirdische Passagen und weitere Maßnahmen geplant, die es insbesondere Kindern und alten Leuten ermöglichen sollen, ohne Gefährdung ihres Lebens über unsere Straßen zu gehen.

Besonderes Augenmerk wird die Gemeinde im kommenden Jahr auch dem wichtigsten Massenverkehrsmittel der Wiener, der Straßenbahn, unserer populären Tramway, widmen. Im Zuge der

durch Personalmangel erzwungenen Rationalisierungsmaßnahmen sollen neue Großraumtriebwagen, sogenannte Sichtkarten und Schaffner-Automaten eingeführt werden. Die Wiener Straßenbahn soll es, insbesondere auf den Unterpflasterstrecken, ihren Fahrgästen ermöglichen, schneller, bequemer, sorgenfreier und ruhiger vorwärts zu kommen, als dies im eigenen Auto möglich wäre.

Ich kann natürlich bei weitem nicht alle Einzelheiten unseres Haushaltes vor Ihnen ausbreiten. Denn das Wiener Budget 1966 hat den Umfang eines Romans mit 136 klein bedruckten Seiten. **Lassen Sie mich** aber dennoch einige Punkte hervorheben:

Unsere Wasserversorgung wird in den kommenden Jahren voraussichtlich keine Engpässe mehr zu überwinden haben. Das Grundwasserwerk in der Lobau, das im Februar fertig wird und im Schneealpengebiet haben wir vor drei Wochen mit dem Bau eines Stollens begonnen, durch den der I. Hochquellenleitung weitere Wassermengen zugeführt werden sollen. Im übrigen wird es heute schon in aller Welt anerkannt, daß Wien nicht nur das beste und billigste Wasser hat, sondern auch niemals ähnliche Katastrophen seiner Wasserversorgung erlebte, wie andere europäische oder gar überseeische Weltstädte.

Im Bereich der Gas- und Stromversorgung haben wir ebenfalls ein Milliarden-Investitionsprogramm entwickelt, das ebenso wie das Spitalsprogramm oder das Verkehrskonzept die Stadtväter mehrere Gemeinderatsperioden hindurch beschäftigen wird. Wir beabsichtigen in etwa zwei Jahren den Giftgehalt des Stadtgases soweit herabzusetzen, daß Vergeßlichkeit beim Manipulieren mit den Hähnen nicht mehr tödlich wirken kann.

Eine weitere wichtige Aufgabe erblickt die Stadtverwaltung in der Trennung von Gewerbetrieben und Wohnanlagen. Die heute noch in Wohnhäusern untergebrachten Unternehmungen sollen in eigenen Industrievierteln oder in städtischen Werkstättenhöfen angesiedelt werden.

Der Bau eines etwa 17 Kilometer langen Kanals im Überschwemmungsgebiet soll unserer Bevölkerung zwei Vorteile zugleich bringen: einen für alle Zukunft gesicherten Hochwasserschutz und, auf der dadurch entstehenden Insel, eine neues Erholungszentrum mit Bädern, Spiel- und Sportplätzen.

Ebenso wie wir uns der Kinder und der Jugend besonders annehmen, betrachten wir auch die Fürsorge für unsere Alten als eine unserer vornehmsten Aufgaben. Wir wollen es den alten Menschen ermöglichen, künftighin in neuen Pensionistenheimen zu leben, die ihnen ein neues Daseinsgefühl und einen modernen Wohnstil vermitteln. Dem ersten, in aller Welt als Vorbild geltenden Pensionistenheim in Kagran wird sich bereits in nächster Zeit ein zweites in Hietzing anreihen. Der Grundstein für ein drittes und ein viertes Heim soll in den nächsten Monaten gelegt werden.

Bei dieser ersten weihnachtlichen Ansprache, die ich als Bürgermeister der Stadt Wien halten darf, möchte ich aber auch mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß ich mich in meiner Eigenschaft als Landeshauptmann ganz besonders dafür einsetzen werde, daß Wien, wie jedes andere Bundesland, auch jene hoheitlichen und finanziellen Rechte erhält, die nach unserer föderalistischen Verfassung den Ländern zukommen. Das gilt vor allem für die Forderung nach einem eigenen Landes-Rundfunkstudio, die so lange auf der Tagesordnung bleibt, bis sie endlich erfüllt wird.

Die außen- und innenpolitische Sendung Wiens

Liebe Wienerinnen und Wiener! Ich habe mich bemüht, Ihnen einen kurzen Überblick darüber zu geben, wie die Stadtverwaltung die 14 Milliarden Schilling, Ihre 14 Milliarden, die Sie als Steuerzahler aufbringen, zu unser aller gemeinsamen Wohle anzulegen beabsichtigt. Aus meiner langjährigen Erfahrung als Direktor der Wiener Messe darf ich darauf hinweisen, daß diese Gelder wieder zum allergrößten Teil der Wiener Wirtschaft zufließen. Sie werden dazu beitragen, nicht nur den Lebensstandard und die Vollbeschäftigung zu sichern und den Ruhm der Wiener handwerklichen Erzeugnisse zu vermehren, sie werden auch unseren kulturellen Veranstaltungen zugute kommen, insbesondere den Wiener Festwochen, die den Ruf unseres Landes als Kunst- und Musikstadt gefestigt haben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nochmals meinem Freund Hans Mandl danken, der in den 16 Jahren seiner Tätigkeit als Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung ein imponierendes Lebenswerk vollbracht und seine Devise verwirklicht hat, daß Wien zum kulturellen Mittelpunkt Europas werden müsse.

Seine Nachfolgerin, Frau Stadtrat Gertrude Sandner soll bei der Fortführung und Weiterentwicklung dieses Werkes alle nur erdenkliche Unterstützung erfahren.

Als ich im Juni dieses Jahres als Nachfolger unseres verehrten Herrn Bundespräsidenten, Franz Jonas, mein Amt antrat, hatte ich zugegebenermaßen ein wenig Lampenfieber. Trägt doch der Bürgermeister einer so altehrwürdigen und zugleich ewig jungen, aufstrebenden Weltstadt im Herzen eines unruhigen Kontinents, an der Nahtstelle zwischen West und Ost, besondere Verantwortung. Auf Grund meiner, ich möchte fast sagen: diplomatischen Schulung als Direktor der von Ländern unterschiedlicher politischer und wirtschaftlicher Systeme besuchten Wiener Messe, fühlte ich mich jedoch in der Lage, in meiner Amtsführung gerade jene Ideen zu verwirklichen, die darauf abzielen, Wien zu einem internationalen Zentrum der Entspannung und des friedlichen Ausgleichs der Gegensätze zu machen. Wien ist heute schon ein bevorzugter Tagungsort für internationale Kongresse, Schauplatz zwischenstaatlicher sportlicher Veranstaltungen und Sitz mehrerer Weltorganisationen.

Soll Wien im internationalen Maßstab ein Hort der Zusammenarbeit, des Ausgleichs und der Versöhnung sein, den alle Welt anerkennt, müssen wir aber auch selbst bestrebt sein, in dieser Hinsicht ein Beispiel zu geben. Erst vor wenigen Wochen habe ich an unsere politischen Parteien appelliert, im bevorstehenden Wahlkampf von Aktionen Abstand zu nehmen, die unser Stadtbild verunzieren könnten. Lassen Sie mich noch eine weitere dringende Bitte vorbringen: Seien Sie stets dessen eingedenk, daß eine Diffamierung und Beschimpfung des politischen Gegners kleinlich und entwürdigend ist, und in erster Linie auf den zurückfällt, der solche Methoden anwendet. Ich habe in meinem ganzen Leben niemals einen anderen wegen seiner Überzeugung persönlich herabgesetzt und ich bitte auch Sie, in dem bevorstehenden Wahlkampf sich ausschließlich offener, ehrlicher und sachlicher Argumente zu bedienen. Kämpfen wir mit aller Überzeugungskraft für unsere Ideen, aber menschlich und fair, so daß wir einander auch nach der Wahl ohne Scheu in die Augen blicken und uns die Hand reichen können.

Ich bin überzeugt, daß Wien das beste Beispiel in unseren Lande für den unschätzbaren Erfolg ehrlicher Zusammenarbeit abgeben kann. Halten wir diese Einstellung auch in Zukunft hoch, dann werden wir gegen alle Schwierigkeiten und Fährnisse gewappnet sein. Lassen Sie uns das Jahr 1966 mit der gleichen Energie und Ausdauer und dem gleichen unverwüetlichen Optimismus beginnen, der die Wiener stets ausgezeichnet hat."

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Jänner
=====

23. Dezember (RK) Im Jänner 1966 sind nachstehende Abgaben fällig:

- 10. Jänner: Ankündigungsabgabe für Dezember,
Getränksteuer für Dezember,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die
zweite Hälfte Dezember.
- 14. Jänner: Anzeigenabgabe für Dezember,
Ortstaxe für Dezember,
- 15. Jänner: Lohnsummensteuer für Dezember.
- 25. Jänner: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die
erete Hälfte Jänner.

- - -

Mit allen, die guten Willens sind:

Neue Brücken bauen von Mensch zu Mensch!
=====

Magistratsdirektor Dr. Ertl überbrachte Bürgermeister Marek

Feiertagswünsche der leitenden Beamten

23. Dezember (RK) Heute früh versammelten sich die leitenden Magistratsbeamten und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen im Roten Salon des Wiener Rathauses, um Bürgermeister Bruno Marek ihre Weihnachts- und Neujahrswünsche zu überbringen.

Im Namen der versammelten Beamten sprach Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl. Er sagte:

"Wenn heute die leitenden Beamten unserer Stadt zu Ihnen gekommen sind, dann deshalb, um Ihnen in ihrem Namen, aber auch als Abgesandte und im Namen aller Bediensteten dieser Stadt die herzlichsten Wünsche für das bevorstehende Weihnachtsfest und für das Jahr 1966 zu überbringen.

Der Gemeinderat hat in den letzten zwei Wochen nach eingehenden und gewissenhaften Beratungen den Voranschlag und die Wirtschaftspläne für das Jahr 1966 beschlossen. Das Haus ist also sozusagen bestellt. Nach einigen besinnlicheren und, wie wir alle hoffen, etwas ruhigeren Tagen werden wir mit der Erfüllung der großen Aufgaben beginnen, die durch diese Beschlüsse des Wiener Gemeinderates vorgezeichnet sind. Diese Aufgaben sind auch - da es in Wien nie einen Stillstand gegeben hat und auch nie geben darf - ohne Olympiade so gewaltig, daß es der Zusammenfassung aller Kräfte bedarf. Das bedeutet auf der anderen Seite, daß alle kleinlichen Gruppeninteressen, Prestigeangelegenheiten und Empfindsamkeiten zurückgestellt werden müssen und alles auf ein Ziel ausgerichtet werden muß: der Bevölkerung dieser Stadt und der Stadt selbst zu dienen, zu dienen mit den besten Kräften, mit den besten Mitteln, mit den besten Ideen, deren diese Verwaltung fähig ist. Ich darf Ihnen, Herr Bürgermeister, versichern, daß wir alle von diesem Wollen beseelt sind. Wir hoffen nur, daß wir vor Ihnen als unserem obersten Chef, aber auch vor der Wiener Bevölkerung mit unserer Mitarbeit bestehen können.

./.

Wir hoffen aber auch, daß in unserem Vaterland und in der Welt überhaupt, die Vernunft die Oberhand behält und daß man die Kräfte nicht auf Zwistigkeiten, Provokationen und Sticheleien vergeudet, sondern einer gemeinsamen, friedlichen Arbeit widmet. Leider ist es so, wie ich unlängst in einem Buch gelesen habe: die Menschen sehen nur allzugerne Gräben, wo sie Brücken sehen sollten. Wir aber hoffen - ich glaube, mit allen, die guten Willens sind in dieser Stadt, in diesem Land -, daß jene Frauen und Männer in Wirtschaft und Politik, auf die es letzten Endes ankommt, nicht nur diese Brücken sehen, sondern auch neue Brücken von Mensch zu Mensch errichten.

Wir wollen deshalb gerade Ihnen, Herr Bürgermeister, heute bei dieser Gelegenheit Dank sagen, denn Sie sind einer von jenen, die immer das Verbindende suchen. Daher danken wir Ihnen auch für die menschliche Führung dieser Verwaltung, für Ihre Freundlichkeit, im Einzelfall auch für Ihre Nachsicht, die jeder braucht, der arbeitet.

Ihnen persönlich, Herr Bürgermeister, und Ihrer sehr geschätzten Frau Gemahlin erlauben wir uns, die besten Glückwünsche für das bevorstehende Weihnachtsfest zu übermitteln. Unsere guten Wünsche begleiten Sie, Herr Bürgermeister, auch in das neue Jahr. Möge Ihnen Gesundheit, viel Freude und letzten Endes im Interesse der gesamten Bevölkerung auch viel, viel Erfolg beschieden sein!"

Wir haben unser Haus bestellt und reiche Ernte eingebracht

Bürgermeister Bruno Marek sagte in seiner Antwortrede: "Zuerst meinen verbindlichsten Dank, daß Sie mir am Vortrag des Weihnachtsfestes Ihre freundlichen Wünsche zum Ausdruck bringen. Ihnen, Herr Magistratsdirektor, danke ich besonders für die schöne, gedankenreiche Rede, in der Sie eigentlich alle Probleme, die uns bewegen, zusammengefaßt haben.

Das Jahr 1965 war gleich im ersten Viertel von der tiefgreifenden Erschütterung durch den Tod des Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf erfüllt. Dann folgten die Wochen, in denen wir um die Nachfolge gerungen haben und den Erfolg für uns buchen konnten, daß Franz Jonas, der als Bürgermeister 16 Jahre die Geschicke dieser Stadt mitbestimmt hat, zum Bundespräsidenten gewählt wurde.

Ja, und dann kam es für mich vollkommen überraschend zu meiner Berufung in dieses hohe Amt. Sie haben sich damals in diesem Saal versammelt, und Sie, verehrter Herr Magistratsdirektor, haben mir den Willkommensgruß der hohen Beamtenschaft überbracht und mir versichert, daß Sie mir mit Rat und Tat helfen würden.

Ich gestehe, daß ich beim Antritt meines Amtes ehrliches Lampenfieber hatte, ja - ich scheue gar nicht, es zu sagen-- schwerste Bedenken. Ich fragte mich: Werde ich dieser Aufgabe überhaupt gerecht werden? Ich war mir dessen bewußt: Wenn ich mich durch mein Bemühen in die große Aufgabe einer Bürgermeisterfunktion etappenweise einarbeiten werde, so ist das nur möglich, wenn Sie mir helfen, meine Herren, die Sie die Verwaltung seit vielen Jahren in so mustergültiger und vorbildlicher Weise leiten, meine Funktion auszuüben. Und diese Zuversicht hat sich erfüllt. Sie haben mir wirklich immer geholfen, und ich darf Ihnen danken, Herr Magistratsdirektor, daß Sie mir von der ersten Stunde der Funktionsübernahme an bis heute immer den erbetenen Rat gegeben haben. Ich danke aber auch allen anderen Herren.

Und nun sind sechs Monate vergangen. Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Die erste Etappe der Einführung dürfte abgeschlossen sein. Das ist nur darauf zurückzuführen, daß Sie das wahrgenommen haben, was Sie mir vor sechs Monaten versichert haben: Daß Sie mir zur Seite stehen und helfen werden.

Herr Magistratsdirektor, Sie haben auf die nunmehr abgeschlossene Budgetdebatte verwiesen. Wir haben das Haus für 1966 bestellt. Aber wir haben noch viel mehr getan. Ich glaube, sagen zu dürfen, daß wir eine reiche Ernte in unsere Scheune eingebracht haben: nicht nur das ausgeglichene Budget, sondern auch die Schuldenfreiheit der Gemeindeverwaltung, die Rücklagen, die positiven Erfolge auf den vielfältigen Gebieten der Kommunalpolitik. Das ist geschehen, das ist Ihr Verdienst, und ich möchte Ihnen allen herzlich dafür danken, daß Sie in jeder Situation dem Ansehen unserer Stadt und ihrer Verwaltung Glanz verliehen haben. Wenn Notzeiten waren, wo wir in Solidarität anderen Bundesländern zu Hilfe gekommen sind, wenn es galt, wieder ein

Kommunalprogramm zu verwirklichen, das erfüllt ist vom Geist der Menschlichkeit, da haben Sie alles vorbereitet, da haben Sie es beschlußreif gemacht. Sie haben die Vorarbeit für die Tätigkeit des Wiener Gemeinderates geleistet, und dafür möchte ich Ihnen danken.

Nun ein persönliches Wort. Sie haben ein sehr schönes Bild gebraucht, Herr Magistratsdirektor. Es gibt Gräben, und es gibt Brücken, die darüber führen, und Sie haben gesagt, daß ich zu jenen Menschen gehöre, die das Einigende suchen, die sagen, daß wir miteinander, nicht gegeneinander arbeiten sollen. Vielleicht ist das auch eine Folge der bitteren Jahre der Erfahrung, die hinter uns liegen, die es aber immerhin in der Zeit meiner Jugend gegeben hat, eine Folge der politischen Zerissenheit der 20er Jahre, der Unglückstage des Februars 1934, der anschließenden Zeit der Arbeitslosigkeit und des Kennenlernens dessen, wohin eine Gesellschaft kommt, wenn sie nicht eine gemeinsame Plattform findet.

Vielleicht ist es auch, geschichtlich gesehen, das große Erlebnis unserer Generation, daß wir gerade in dieser Zeit eines erkannt haben: Wir haben nur einen Nährboden - politisch gegensätzliche Betrachtungen sind uninteressant -, aus dem wir unsere Kräfte schöpfen, nämlich Österreich.

Und diese Erkenntnisse, die wir aus bitterem Leid gezogen haben, haben unsere Verwaltung beseelt. So soll es bleiben, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mich stets bemühen werde, diesen Weg zu gehen und immer die Rechte unserer Gemeindeverwaltung - und da weiß ich mich eins mit Ihnen - mit allen Argumenten der Vernunft und mit Überzeugungskraft zu vertreten.

Herr Magistratsdirektor, Sie haben ein Ereignis der letzten Tage erwähnt, nämlich die Ablehnung unserer Bemühungen, die Olympischen Spiele 1972 nach Wien zu bringen. Wir können dies nur bedauernd zur Kenntnis nehmen, denn es wäre ein weiteres Licht gewesen für unsere Stadt.

Aber wir setzen ihr so viele Lichter auf, daß wir halt auf das eine Licht verzichten müssen - ohne Groll und Zorn aber doch mit Bedauern.

Und so möchte ich Ihnen, meine sehr verehrten Herren, verbindlichst Dank sagen für Ihre guten Wünsche, die ich ebenso herzlich erwidere, nicht nur für Sie, sondern auch für Ihre geschätzten Familienangehörigen. Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten, und uns allen wünsche ich ein friedvolles, glückliches neues Jahr.

Nochmals vielen Dank für Ihre freundliche Gesinnung, die Sie mir immer bekundet haben, und ich bitte Sie, mir diese freundliche Gesinnung auch im neuen Jahr bewahren zu wollen."

Vor der Gratulationscour der leitenden Beamten hatten sich die Mitglieder des Präsidialbüros im Arbeitszimmer des Bürgermeisters eingefunden, um ihre Weihnachts- und Neujahrswünsche zu überbringen. In ihrem Namen sprach der Leiter des Präsidialbüros, Oersensratsrat Dr. Otto Ketil. Der Bürgermeister dankte herzlich für die Wünsche und die wertvolle Tätigkeit der Präsidialbeamten.

Musikveranstaltungen in der Zeit vom 27.12.1965 bis 9.1.1966
=====

23. Dezember (RK)

Dienstag, 28. Dezember:

19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Konzertvereinigung
blinder Künstler: Solistenkonzert

Donnerstag, 30. Dezember:

10.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Voraufführung des
Silvesterkonzertes der Wiener Philharmoniker für
das österreichische Bundesheer; Dirigent Willi
Boskovsky (Johann und Josef Strauß)

19.30 Uhr, Musikverein, Kammeraal: Ensemble Ella Kasteliz:
Weihnachtskonzert

Freitag, 31. Dezember:

20.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker:
Silvesterkonzert, Dirigent Willi Boskovsky
(Johann und Josef Strauß)

Samstag, 1. Jänner:

11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker:
Neujahrskonzert, Dirigent Willi Boskovsky
(Johann und Josef Strauß)

Montag, 3. Jänner:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend
Österreichs: 2. Konzert im Zyklus VIII; Klavier-
abend Alfred Brendel (Beethoven: 6 Bagatellen
op. 126; Schumann: Symphonische Etuden; Schubert:
Unvollendete Sonate C-dur; Liszt: Pensees des Morts;
Busoni: Toccata)

Dienstag, 4. Jänner:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend
Österreichs: 3. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung
des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der
GdM); Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan
(Violine), Irmgard Seefried (Sopran), Dirigent
Efrem Kurtz (J.S. Bach, Henze, Schostakowitsch)

19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Vortragsabend Elfriede Ott,
am Flügel Dr. Erik Werba: "Fantasie in Ö-Dur"

Mittwoch, 5. Jänner:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Irmgard Seefried (Sopran), Dirigent Efrem Kurtz (J.S. Bach: Violinkonzert E-dur; Henze: "Arioso" für Sopran, Violine und Orchester, Schostakowitsch: 1. Symphonie f-moll op. 10)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus XII; Haydn-Trio Wien (Haydn: Trio C-dur Nr. 3; Mozart: Trio G-dur KV 564; Mendelssohn: Trio d-moll op. 49)

Donnerstag, 6. Jänner:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Irmgard Seefried (Sopran), Dirigent Efrem Kurtz (J.S. Bach, Henze, Schostakowitsch)

Freitag, 7. Jänner:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Irmgard Seefried (Sopran), Dirigent Efrem Kurtz (J.S. Bach, Henze, Schostakowitsch)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Lieder-und Arienabend Carlo Embacher (Tenor), am Flügel Robert Schollum (Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, R. Strauss; Arien von Massenet, Leoncavallo, R. Wagner)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Vortragsabend Elfriede Ott, am Flügel Dr. Erik Werba: "Fantasie in Ö-Dur"
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: 8. Konzert im Zyklus III; Kammermusikvereinigung von Radio Wien (M. Haydn: Divertimento G-dur; Hasquenoph: Divertissement pour Dixtuor; Jaroch: Kindersuite für Nonett; Kreutzer: Septett Es-dur op. 62)

Sonntag, 8. Jänner:

- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Irmgard Seefried (Sopran), Dirigent Efrem Kurtz (J.S. Bach, Henze, Schostakowitsch)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Internationalen Orchester- und Chorzyklus; Prager Philharmoniker, Vera Soukupova (Sopran), Dirigent Karel Ancerl (Verdi: Overture zu "Othello"; Dvořák: 10 biblische Gesänge op. 99; Dvořák: Symphonie e-moll op. 95 "Aus der Neuen Welt")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 3. Konzertes des Musikvereinsquartetts; mitwirkend Elaine Shaffer, Flöte (Mozart: Streichquartett A-dur KV 464 und Flötenquartett D-dur KV 285; Beethoven: Triosonate für Flöte, Violine und Viola op. 25 und Streichquartett f-moll op. 95)

Sonntag, 9. Jänner:

- 10.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Kammerorchester: 4. Konzert im Matineezyklus; mitwirkend Lucia Popp (Sopran), Dirigent Georg Fischer (Werner: Aus dem "Musikalischen Instrumentalkalender"; Mozart: "Symphonie A-dur KV 134, Divertimento D-dur KV 205 und Drei deutsche Tänze KV 605; Arien von Mozart und Schubert)
- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 6. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkend Elisabeth Bayer (Harfe) und Helmuth Riessberger (Flöte), Dirigent Franz Bauer-Theussl (Beethoven: 8. Symphonie; Mozart: Konzert für Flöte und Harfe; Debussy: Iberia)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 3. Konzertes im Internationalen Orchester- und Chorzyklus; Prager Philharmoniker, Vera Soukupova (Sopran), Dirigent Karel Ancerl (Verdi, Dvořák)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 1. Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien, Wiener Symphoniker, Wolfgang Herzer (Cello), Fritz Händschke (Bratsche), Dirigent Kurt Rapf (Weber: Overture zu "Euryanthe"; Mozart: Eine kleine Nachtmusik; Wolf: Italienische Serenade; Korda: Legende für Cello und Orchester; Beethoven: 4. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Vortragsabend Elfriede Ott, am Flügel Dr. Erik Werba: "Fantasie in Ö-Dur"

Schulrattitel für den Wiener Landtagspräsidenten
=====

23. Dezember (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Bruno Marek in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann und Präsident des Stadtschulrates für Wien dem Ersten Präsidenten des Wiener Landtages, Dr. Wilhelm Stemmer, das Dekret über die Verleihung des Ehrentitels "Schulrat".

Der Amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalratsabgeordneter Dr. Max Neugebauer, würdigte die pädagogischen Verdienste Dr. Stemmers, der heute noch dem Lehrkörper einer Wiener Schule angehört, und schon in der Ersten Republik zu jener Gruppe von Lehrern zählte, die von den Ideen der Wiener Schulreform und von echtem pädagogischen Enthusiasmus erfüllt war. Wäre Dr. Stemmer, der 1945 in den Wiener Landtag gewählt wurde, weiter Lehrer geblieben, würde er heute sicher einen verantwortungsvollen Posten im Wiener Schulwesen bekleiden. Mit dem Titel "Schulrat", den übrigens auch Adalbert Stifter getragen hat, wird ein Wiener Pädagoge ausgezeichnet, dessen hohe politische Funktion eine Ehre für den ganzen Lehrerstand bedeutet.

Bürgermeister Bruno Marek erinnert in seiner Würdigungsrede an die erste Sitzung des Wiener Landtags der Zweiten Republik vor 20 Jahren, bei der er Dr. Stemmer kennengelernt hat. Als Vorsitzender des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat er an den gewaltigen Aufbauleistungen Wiens auf diesem Gebiet maßgeblich mitgewirkt. Darüber hinaus ist er seiner pädagogischen Mission treu geblieben und hat auch im Kreis der Wiener Landtagsabgeordneten, besonders als Klubsekretär der Sozialistischen Partei, wertvolle "Erziehungsarbeit" geleistet. Der Titel Schulrat bedeutet daher eine verdiente Anerkennung einer bedeutenden Leistung.

Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer gab in seiner Dankansprache interessante Erinnerungen aus seiner Laufbahn, besonders aus den Tagen des Wiederaufbaus nach dem letzten Krieg zum besten. Damals - Dr. Stemmer war zu dieser Zeit in einem Lazarett in Hernals tätig - sagte jemand zu ihm: "Willst du etwas werden, oder willst du in die Politik gehen?" Dr. Stemmer hat sich der Berufung seiner Heimatstadt in verantwortungsvolle öffentliche Funktionen nicht widersetzt und es dennoch auch in seinem beruflichen Wirkungsbereich zum Schulrat gebracht!

Wieder ein Stück Lastenstraße befahrbar
=====

23. Dezember (RK) Heute nachmittag wurde die provisorisch fertiggestellte Fahrbahnhälfte der Landesgerichtsstraße von der Josefstädter Straße bis zur Universitätsstraße durch Stadtrat Heller und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Koller dem Verkehr übergeben. Es handelt sich dabei um jene Fahrbahnhälfte, die auf der Seite der Inneren Stadt liegt. Sie hat etwa dieselbe Breite wie die frühere Fahrbahn. Sie wird nur als Einbahn und zwar von der Josefstädter Straße-Stadiongasse in Richtung zur Universitätsstraße geführt. Von einem Verkehr in beiden Richtungen hat man deshalb abgesehen, weil dadurch unangenehme Stauungen im Bereich der Kreuzung Stadiongasse-Ring auftreten könnten. Die endgültige Fahrbahn nach Fertigstellung der Unterpflasterstraßenbahn wird mehr als doppelt so breit sein.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

23. Dezember (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Inländische Karotten 4 bis 5 Schilling je Kilogramm, inländischer Kohl 3 bis 4 Schilling je Kilogramm, inländisches Weißkraut 3 bis 4 Schilling je Kilogramm.

Obst: Inländische Birnen 4 bis 7 Schilling je Kilogramm, inländische Äpfel Wirtschaftsware 4 bis 5 Schilling je Kilogramm, inländische Äpfel Tafelware 6 bis 10 Schilling je Kilogramm, Orangen 5 bis 8 Schilling je Kilogramm.

- - -

Dienstag, 28. Dezember:Presseführung im Historischen Museum der Stadt Wien
=====

23. Dezember (RK) Am Dienstag, dem 28. Dezember um 15 Uhr findet im Historischen Museum der Stadt Wien am Karlsplatz eine Presseführung durch die neue Ausstellung "Neuerwerbungen von 1961 bis 1965" statt.

Kulturstadtrat Gertrude Sandner wird die Pressevertreter namens der Wiener Stadtverwaltung begrüßen und Mitarbeiter der Museen der Stadt Wien werden durch die Schau führen, die einen Rechenschaftsbericht über die Erwerbungen des Museums in den letzten fünf Jahren darstellt. Ein Katalog dieser Exposition und Fotografien besonders interessanter Ausstellungsstücke werden den Journalisten zur Verfügung gestellt.

Geehrte Redaktion!

Sie werden herzlich eingeladen, zu dieser Presseführung am kommenden Dienstag, dem 28. Dezember um 15 Uhr, im Historischen Museum der Stadt Wien Berichtstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Rindernachmarkt vom 23. Dezember
=====

23. Dezember (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4 Stiere, 4 Kühe, 7 Kalbinnen; Polen 23 Stiere, Gesamtauftrieb 27 Stiere, 4 Kühe, 7 Kalbinnen, Summe 38.

Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 23. Dezember
=====

23. Dezember (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 54, Bulgarien 100, Polen 33, Gesamtauftrieb 187. Verkauft wurde alles. Auslandsschalchthof: Inland 65, Ungarn 210.

Preise: Bulgarien 13.20 S, Polen 14 S, Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 23. Dezember
=====

23. Dezember (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir wünschen allen Kollegen und allen Lesern der "Rathaus-Korrespondenz" Frohe Weihnachten!

Die "Rathaus-Korrespondenz" erscheint wieder am Montag, dem 27. Dezember.

- - -